Gerhild Ahnert Kritik Wie es euch gefällt

Lange Zeit konnte man William Shakespeares tiefgründigste Komödie ‚Wie es euch gefällt‘ dem lockeren Titel entsprechend inszenieren. Da trifft sich eine bunte Auswahl Hofleute im Wald von Arden, weil ihr Herrscher ihnen gefährlich geworden ist, totale Unterwerfung unter sein Regime verlangt, sie anderenfalls mit dem Tod bedroht. Das steckte man weg, indem man dem Tyrannen einfach auswich in das Waldidyll, in dem man den gefährlichen Herzog einfach vergessen konnte. In unseren Tagen gerät bei dieser Geschichte das Treiben im Wald mit Liebeslust und -leid ein wenig in den Hintergrund, denn was uns auffällt, ist die Tatsache, dass der Herzog all diese Leute zu Flüchtlingen gemacht hat. Und so erscheint es plötzlich ganz stimmig, dass dieser Wald von Arden fast aller fröhlichen Farben verlustig gegangen ist, im Wesentlichen aus grauen Plastikfolien besteht. Und es passiert, was häufig geschieht, wenn Shakespeares Stücke auf unsere Gegenwart treffen: Sie findet sich in diesem Stück: Ein blindwütiger Tyrann hat eine Gruppe von Menschen in die Flucht getrieben. Doch Shakespeare lässt sie nicht verzweifeln: Sie finden in diesem düsteren Wald anständige Menschen, die ihnen helfen. Und im Gegensatz zu unserer düsteren Gegenwart gibt es bei Shakespeare am Ende eine kleine Komödienutopie, auf die wir in unserer Realität nicht zu hoffen wagen: der Tyrann läutert sich, gibt zurück, was er gestohlen hat, versöhnt sich mit seinen Feinden.

Da es sich bei Shakespeares Werk um eine Komödie handelt, ist das Gute allerdings immer präsent: Mitten im Exil treffen fast alle auf so viele Spielarten von Liebe, dass sie ihre Situation völlig vergessen. Und da das Motto des Dramatikers den Zuschauern verspricht, dass sie kriegen, was ihnen gefällt, kriegen auch alle Liebenden den Partner, den sie wollen oder verdienen. In dieser Handlung von Flucht und Verbannung findet Komödiengenie Shakespeare die Möglichkeit, in Sachen Liebe so richtig vom Leder zu ziehen, sie zu einem Kaleidoskop von Liebesleid und -lust zu machen: in allen Ständen und in allen möglichen Konstellationen verlieben sich die Bewohner des Waldes und die Flüchtlinge. Und manchmal auch in das verkehrte Geschlecht: in Rosalinde verliebt sich Orlando, auch als sie in den Jüngling Ganymed verkleidet ist und in den verguckt sich auch die Jungbäuerin Audrey, die ihren Verehrer Silvius permanent abblitzen lässt. Und so weiter. Die Leute vom Berliner Globe nehmen sowohl die köstlichen Albernheiten dieser Handlung als auch den für sie und Shakespeare so typischen Kontakt mit dem Publikum ernst wie auch die Auflockerung der Sprechhandlung mit Songs und live präsentierter Bühnenmusik. Dieses Komödienwirrwarr wird am Schluss aufgelöst und der Tyrann wird geläutert, was wir für unsere Gegenwart nur hoffen können, denn ein Komödienschluss ist da nicht garantiert.

In der Truppe von Globe Berlin spielten wie üblich alle Akteure mindestens zwei Rollen, was wie gewohnt durch passgenaue Regie, in dieser Aufführung von Anselm Lipgens, sehr gut gelang. Diesmal war allerdings ein viel schwierigeres Handicap zu überwinden. Ausgerechnet die Darstellerin der Hauptrolle der Rosalinde, Pia Louise Jahn, musste ihre große Rolle mit wenigen Tagen Vorlauf als Einspringerin spielen, was sie leider mit sehr leiser Stimme tat. Der Rest des Ensembles wechselte wie üblich gekonnt in Männer- wie Frauenrollen und machte das Personal dieser Komödie mit viel Gusto und zur Freude des Publikums quicklebendig . Eine Entdeckung war Mick Morris Mehnert als Narr Zwackstein, dessen Kleinwüchsigkeit das Ensemble in wohltuender Selbstverständlichkeit als komisches Mittel einsetzte.

Es hat wieder Spaß gemacht, den vielen darstellerischen Ideen der Truppe und den sprachlichen Einfällen ihres Übersetzers und Leiters Christian Leonard zu durch den turbulenten Abend zu folgen. Das Publikum im sehr gut besuchten Kurtheater dankte den Berlinern mit heftigem Applaus.

BUZ: Versöhnung am Ende von Shakespeares Komödie ‚Wie es euch gefällt‘ beim Theaterring im Kurtheater (Foto: Thomas Ahnert)